

# Trib

Tanzraumberlin

das magazin zur tanzcard september/oktober 2018

ISSN 2193-8520

www.tanzraumberlin.de

## Entscheidende Ehrenamtliche

Zur Diskussion um die Auswahljürs | Seite 2 – 4

---

## Vorgelebte Vielfalt

Tanzfabrik-Lab zu Diversität | Seite 5

---

## Klangkluge Körper

Interviews mit Xavier Le Roy und Anne Teresa De Keersmaecker | Seite 12 – 15

---

**Kalender: Alle Tanzveranstaltungen  
in Berlin und Umgebung**

Ekstase und Analyse gehen oft in eins, wenn sich Choreograf\*innen mit Musik befassen.  
Hier tanzt Xavier Le Roy in seiner Interpretation von „Le sacre du printemps (2007)“.  
Foto: Vincent Cavaroc

**selected contents  
in english**

Liebe Leser\*innen,

nach dem Ausnahmesommer der Jubiläen – 40 Jahre Tanzfabrik Berlin, 30 Jahre *Tanz im August*, 25 Jahre *Sasha Waltz & Guests* – beginnt im September wieder die reguläre Spielzeit. Ein Auftakt-Highlight ist sicher die Uraufführung von Anne Teresa De Keersmaeker, die alle sechs „Brandenburgischen Konzerte“ von Johann Sebastian Bach choreografiert hat. Über den Komponisten, ihre Interpretation und ihre Beziehung zu Berlin haben wir mit der flämischen Choreografin vorab gesprochen.

Das Zusammenspiel von Tanz und Musik beschäftigt auch Xavier Le Roy im Gespräch mit Astrid Kaminski. Wie De Keersmaeker gehört er zu den auswärtigen Tanzkünstler\*innen, die die hiesige Szene entscheidend geprägt haben.

Einflussreich für das Tanzgeschehen in Berlin ist auch eine Riege Ehrenamtlicher, die selten im Rampenlicht steht: die Juror\*innen. In den Auswahlgremien der Senatskulturverwaltung entscheiden sie mit, was auf den hiesigen Bühnen zu sehen ist. Von Lust und Frust des Amtes berichtet der Journalist Frank Schmid. Ideen für Jury-Reformen tragen sechs weitere Tanzkenner\*innen bei.

Lösungen für Strukturfragen erfordern Zeit und Engagement; investiert werden diese derzeit am *Runden Tisch Tanz*, der Vorschläge für die künftige Entwicklung der Berliner Tanzszene erarbeitet. Ein Symposium Ende September verdichtet die Diskussion und gibt Einblicke in andernorts entwickelte Modellprojekte.

Apropos Zukunft: Momentweise scheint im Tanz das künftig Mögliche schon auf. Von einem solchen Utopiemoment, einem Tanzfabrik-Lab zum Thema Diversität, berichtet Josefin Pohlmann.

Überblick über das künstlerische Tanzgeschehen bieten wie immer die Vorschauen und der Kalender.

Einen Tanzherbst voll utopischer Momente wünscht Ihnen und Euch: Elena Philipp

TANZPROBEBÜHNE

## marameo

**REGELMÄSSIG**

- Kindertanz
- Moderner Tanz für Jugendliche
- Hip-Hop
- Klassischer Tanz
- Zeitgenössischer Tanz
- M.A.D. Mix
- Kalarippayat

**TÄGLICH**

- Klassisches und zeitgenössisches Tänzertraining

**AUSSERDEM**

... viele weitere spannende Workshops

**U2** Märkisches Museum **www.marameo.de**  
**U8** Heinrich-Heine-Straße Wallstraße 32  
10179 Berlin  
Fon 030-2823455  
E-Mail post@marameo.de

In Kooperation mit dem Sportamt Mitte

essay & diskussion

# Die Entsche

Eine Reform des Jury-Systems in der Berliner Tanzförderung wird derzeit diskutiert – welche Ideen gibt es, wo liegen die strittigen Punkte?

Wer wählt aus, was auf Berlins Bühnen zu sehen ist? Begutachtet werden die Ideen der Künstler\*innen, die um öffentliche Förderung ersuchen, von Fachjurs, deren Expert\*innen nebenberuflich und faktisch ehrenamtlich tätig sind. Frank Schmid war sieben Jahre lang Mitglied in diversen Jurs des Berliner Kultursenats, zuletzt in der sogenannten „Großen Jury“ zur Vergabe der Einzelprojekt-, Einstiegs-, Spielstätten- und Basisförderung für den Tanz, die darstellenden und performativen Künste. Noch bis Ende des Jahres ist er Sachverständiger in der Kommission zur Vergabe der Konzeptförderung für 2020–2023. In seinem Essay zieht der Tanzjournalist und Radiomoderator Bilanz. Andere Perspektiven und Ideen zur Reformierung des Jurysystems bringen Gabi Beier, Kerstin Evert, Kirsten Maar, Moritz Majce, Frank Weigand und Eike Wittrock in ihren Kurzbeiträgen unten auf den Seiten ein.

**Text: Frank Schmid**  
Tanzjournalist und Radiomoderator

Auch wenn es durchaus Anlass dazu gäbe, soll dies kein Lamento sein, sondern eine Bestandsaufnahme und Perspektivsuche, eine Beschreibung der Situation und die Frage nach ihrer Veränderbarkeit. Nach einigen Jahren als Mitglied in verschiedenen Jurs der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa ein Blick zurück und zugleich voraus.

Die Arbeit in der Jury für Einzelprojekt-, Einstiegs-, Spielstätten- und Basisförderung war in den letzten Jahren ein Verwalten von Notstand und Mangel. Der in Teilen neu zusammengesetzten Jury ist Kraft, Geduld und gutes Gelingen zu wünschen!

„Eine Jurytätigkeit ist immer mit Dilemmata verbunden. Wichtig ist, sich dessen bewusst zu sein. Jedem Juror wird Subjektivität vorgeworfen und manche Künstler\*innen denken: ‚Wenn er da drin sitzt, werde ich drei Jahre nicht gefördert.‘ Damit ist schwer umzugehen. Dann ist da die Diskrepanz zwischen der kulturpolitischen Macht, die man hat, und der Aufgabe, für die man sich unweigerlich in die Selbstausbeutung begibt. Die Tätigkeit sollte vernünftig honoriert und dann auch mit einem klaren Aufgabenprofil versehen werden. Ein Modell wie in Wien, wo Juror\*innen drei Jahre lang hauptamtlich tätig sind, könnte Interessenkonflikte minimieren. Möglich wäre es durch eine finanzielle Absicherung auch, den Künstler\*innen differenziertes Feedback auf ihren Antrag zu geben. Bei der Besetzung ist Vielfalt entscheidend; eine Jury sollte die Gesellschaft abbilden. Sinnvoll finde ich außerdem das Tandem-Modell wie bei der Spartenoffene Förderung, wo mehrere Leute über den selben Bereich beraten. Wünschen würde ich mir auch mehr Kommunikation zwischen den Berliner Jurs. Das würde größere Transparenz schaffen und die Arbeit

Um das Problem zu verdeutlichen, sei hier nur eine Zahl genannt: Bei den Sitzungen im September 2017 hat die Jury insgesamt 105 Anträge zur Einzelprojektförderung als förderungswürdig eingestuft, nur 27 Einzelprojekte konnten empfohlen werden. Ein frustrierendes Ergebnis nach einwöchigen Beratungen, zumal es bei der Einstiegs- und Spielstättenförderung ähnlich aussieht. Mehr als frustrierend nach sieben Wochen Arbeit an den Anträgen, nach äußerst intensiven Diskussionen bei den Jury-Sitzungen.

Dies soll kein Lamento sein. Die Möglichkeit, sich mit den Themen, Ideen und Entwicklungen der

der Juror\*innen erleichtern. Derzeit betreiben die Jurs Kulturpolitik im Kleinen. Vorstellbar wäre, dass die Kulturpolitik Richtlinienentscheidungen trifft und einzelne Gruppen über fünf oder zehn Jahre fördert und dass daneben von einer unabhängigen Jury über individuelle Projektanträge entschieden wird.“

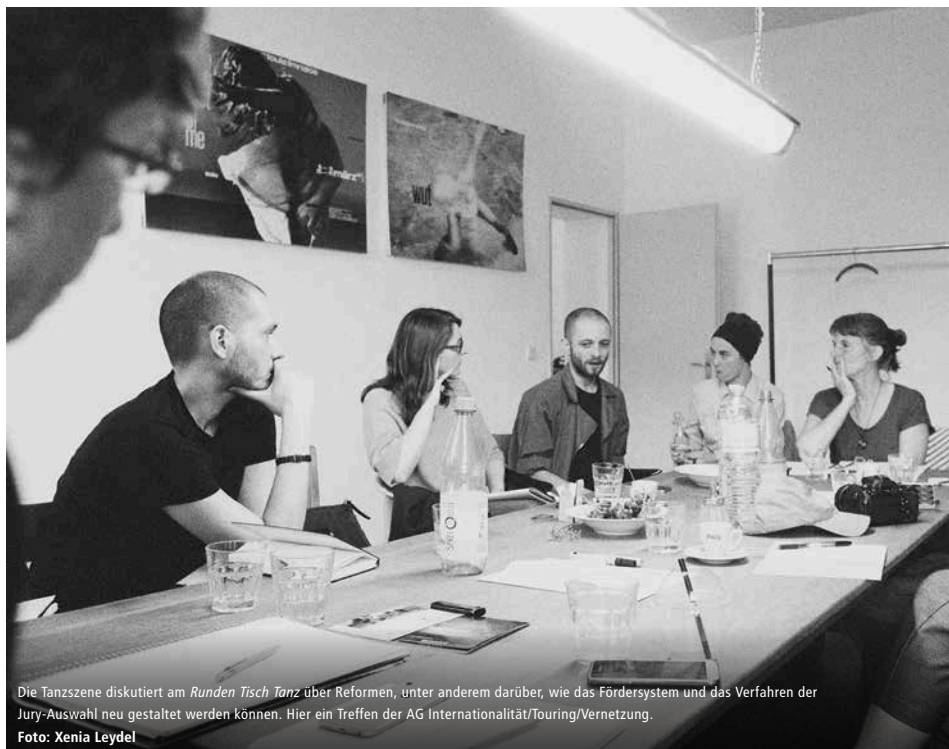
**Frank Weigand**

Übersetzer und Journalist  
Mitglied der Senatsjury für Einstiegs-, Einzelprojekt-,  
Spielstätten- und Basisförderung, zuvor Hauptstadt-  
kulturfonds und Spartenoffene Förderung.

\*\*\*

„Eines der großen Probleme der derzeitigen Förderstruktur scheint mir, dass der Lebensunterhalt freischaffender Künstler\*innen in großem Maße von Förderentscheidungen abhängt. Jurs fällt so im Grunde eine Verantwortung zu, die weit außerhalb ihrer Expertise liegt. Weniger als eine Reform des Jury-Systems und der Förderstruktur scheinen mir politische Forderungen nach Grundabsicherungen für Kunstschaffende viel dringlicher (natürlich kann der Prozess stetig optimiert werden, aber ohne dass

# Entscheidungen treffen



Die Tanzszene diskutiert am *Runden Tisch Tanz* über Reformen, unter anderem darüber, wie das Fördersystem und das Verfahren der Jury-Auswahl neu gestaltet werden können. Hier ein Treffen der AG Internationalität/Touring/Vernetzung.

Foto: Xenia Leydel

Künstler\*innen auseinandersetzen zu dürfen, ist ein Geschenk, eine wunderbare intellektuelle wie emotionale Herausforderung. Zugleich ist die Belastung der Juror\*innen, wenn sie ihre Arbeit seriös und

verantwortungsvoll betreiben, enorm hoch. Gilt es doch zum Beispiel, die künstlerische Entwicklung von Einzelkünstler\*innen und Gruppen möglichst über Jahre kontinuierlich zu beobachten, gilt es

zum Beispiel, über lange Zeiträume wenigstens vier bis fünf Produktionen pro Woche zu sehen. Gilt es doch, einen Überblick über die gesamte Freie Szene und möglichst alle Sparten der Darstellenden Kunst zu wahren.

## Gewünscht: Mehr Kontinuität, Kontakt und Kommunikation

Damit ist eines der zentralen Themen angesprochen. Nach der bisherigen Berufungspraxis sind alle Juror\*innen im Prinzip ehrenamtlich beschäftigt, auch wenn es eine Aufwandsentschädigung für die Jury-Tätigkeit gibt. Alle Juror\*innen sind in ihren jeweiligen Berufen eingespannt, einige haben Familie und Kinder. Wie soll unter diesen Umständen, quasi nebenbei, das eigentlich Selbstverständliche und Notwendige, das, was sich auch die Juror\*innen wünschen, gewährleistet werden? Notwendig wäre die kontinuierliche Begleitung der Künstler\*innen und Gruppen, ein enger Kontakt zu ihnen, die Möglichkeit, Feedback-Gespräche zu führen zu den Produktionen und den Förderanträgen oder zu ihren bisherigen künstlerischen Entwicklungen und Zukunftsperspektiven. Dies ist unter den bisherigen Voraussetzungen kaum möglich. Und es ist nahezu ausgeschlossen, die Förderentscheidungen angemessen zu kommunizieren, Ablehnung und Zustimmung und die jeweiligen Gründe dafür zu erläutern. Es ist nahezu unmöglich, mit den zentralen Spiel-

der Arbeitsaufwand der Jurys weiter steigt). Wären die Häuser unabhängiger von Förderböpfen, wären Kunstschaffende nicht auf bewilligte Anträge angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, könnten Jury-Entscheidungen auch eher so wahrgenommen werden, wie sie als Entscheidungsprozess strukturiert sind: als Unterstützung einzelner künstlerischer Vorhaben und nicht als die beinahe einzige Einkommensmöglichkeit für Kunstschaffende in der freien Theater- und Tanzszene.“

**Eike Wittrock**

Tanzhistoriker und Kurator  
Derzeit Tanzjury der Behörde für  
Kultur und Medien Hamburg;  
zuvor Tanzplattform Deutschland 2016,  
Recherchestipendium Darstellende Kunst  
und Tanz Berlin.

\*\*\*

„Aus Perspektive des ztb unterstützen wir Forderungen im Rahmen des *Runden Tisches Tanz*, die Jurytätigkeit als vollwertigen Job zu denken und besser zu bezahlen. Dafür könnten Juror\*innen weitere Aufgaben überneh-

men und sich etwa im Rahmen der Basisförderung als Begleiter\*innen von Künstlerkarrieren verstehen, die dann nicht nur einmal über eine Förderung entscheiden, sondern in kontinuierlichem Kontakt und im Austausch mit den Künstler\*innen stehen. Wir verstehen Tanz und Choreografie nicht als Teilbereich der darstellenden Kunst, sondern als eigenständige Kunstform, die wie jede andere Kunst zu ihrer ungehinderten Entfaltung eine eigene Fachjury braucht, die den Tanz aus genuin kunstimmanenten Kriterien und in Kenntnis aller Facetten und Entwicklungen aktueller künstlerischer Praxen und damit verbundener theoretischer Reflexionen beurteilt. Generell braucht es für Künstler\*innen mehr mögliche Wege durchs Fördersystem: das heißt, neben der Projektförderung, über die Senatsjurys entscheiden, auch höhere Produktionsmittel für Spielstätten, damit diese eigenständig Arbeiten mit Künstler\*innen realisieren können (associated artists), sowie eine deutliche Aufstockung der Basisförderung für Künstler\*innen. Die Anforderungen freien künstlerischen Arbeitens sind an einem Punkt angekommen, an dem man

sich vom Förderparadigma des Kunstwerks als Projekt beziehungsweise Produkt verabschieden sollte und die Notwendigkeit kontinuierlichen künstlerischen Arbeitens wieder stärker betonen muss.“

**Moritz Majce**

Choreograf und Bildender Künstler,  
Vorstand ztb Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.

\*\*\*

„Entsprechend vielfältiger Entwicklungen im Tanz, künsteübergreifend zu arbeiten und sich mit Musik, Architektur oder Bildender Kunst zu verbinden, finde ich eine interdisziplinäre Jury hilfreicher als eine reine Fachjury. So lässt sich auch der Gefahr der reinen Selbstbezogenheit begegnen. Denn es geht auch darum, Tanz und Choreografie in andere Bereiche zu öffnen und für mehr Sichtbarkeit und andere Wahrnehmungen zu sorgen. Meine Kolleg\*innen im Hauptstadtkulturfonds sehe ich als eine Art ‚erstes Publikum‘, als Stimme von außen, die Ideen und Konzepte hinterfragt. Expertise für den Tanz müssen die berufenen Juror\*innen



stätten, deren Spielplangestaltung die Jury in großen Teilen mit zu verantworten hat, in ständigem Austausch zu stehen.

Der Vorwurf der Intransparenz der Jury-Entscheidungen ist so lange hinzunehmen, wie es keine Lösung für diese Probleme gibt. Nach der bisherigen Berufungspraxis sind die Jury-Mitglieder deutlich überlastet, haben es mit zu vielen Anträgen, Künstler\*innen, Gruppen und Produktionsorten zu tun. Wie könnte, wie müsste seriöse und verantwortungsvolle Jury-Arbeit organisiert sein? Wie könnten die Jury-Mitglieder befähigt werden, ganzjährig verlässliche Ansprechpartner\*innen für die Freie Szene zu sein?

Sollten Juror\*innen hauptberuflich beschäftigt werden, für einige Jahre berufen und durchgehend angemessen finanziert? Ein derzeit viel diskutiertes System, das allerdings Nachteile mit sich bringt – einmal davon abgesehen, dass eine solche Jury erhebliche Kosten mit sich bringen würde. Wer würde sich bereit erklären, seine bisherige berufliche Laufbahn für eine begrenzte Zeit aufzugeben, mit dem Risiko, später in den eigenen Job nicht zurückkehren zu können? Und wie sollte mit der Machtfülle einer solchen hauptamtlich berufenen Jury umgegangen werden, erst recht, wenn sie für einen längeren Zeitraum berufen würde? Oder sollte, so ein anderes Modell, ein\*e Jury-Sprecher\*in installiert werden, deren oder dessen zentrale Aufgabe die Vermittlung und Kommunikation ist? Wäre dies tatsächlich von nur einer Person zu leisten? Welche rechtlichen Befugnisse müssten ihr oder ihm übertragen werden? Andere Vorschläge gehen in Richtung einer Begrenzung der Antragslänge, was jedoch an eine Bevormundung der Künstler\*innen heranreicht. Oder in Richtung längerer Bearbeitungszeiten, was bislang durch die

Antragsfristen anderer Förderinstitutionen, etwa des Hauptstadtkulturfonds, unmöglich ist. Oder in Richtung von Video-Anträgen oder Interviews der Jury mit Antragsteller\*innen. Beides würde den Arbeitsaufwand deutlich erhöhen, würde an terminlichen wie praktischen Gründen scheitern. Und nicht jede\*r Künstler\*in kann sein oder ihr Zukunftsprojekt im direkten Gespräch auch angemessen vermitteln.

Diese Fragen werden derzeit zu Recht in der Szene, beim *Runden Tisch Tanz* und ebenso in der Senatsverwaltung für Kultur und Europa diskutiert. Eine konkrete Antwort und damit Lösung des Problems ist nicht in Sicht.

### Eigener Fördertopf für den Tanz?

Kommen wir zu dem von manchen Vertreter\*innen der Berliner Tanzszene vehement vorgetragenen Wunsch, kommen wir zum Thema eines eigenen Fördertopfes für den Tanz und einer eigens dafür einberufenen Tanzjury. Beides einzurichten wäre meiner Meinung nach ein Fehler. Separatismus kann nicht die Lösung des Problems sein. Und das Problem ist in der Unterfinanzierung der Fördertöpfe für die Freie Szene und der Arbeitsüberlastung der Jury zu finden. Ein eigener Fördertopf für den Tanz wäre nach oben gedeckelt, spontane Aufwüchse wegen konkreter Jury-Entscheidungen wären, wie in den letzten Jahren geschehen, nicht möglich. Andere eventuell in der Zukunft kultur- und haushaltspolitisch Verantwortliche könnten einen Fördertopf Tanz bei veränderter Finanzlage Berlins schnell streichen. Und wenn der Tanz einen eigenen Fördertopf für sich fordert, warum sollten Performance, Musiktheater, Kinder- und Jugendtheater oder Sprechtheater dies nicht auch tun? Nur gemeinsam können die Sparten der Darstellenden

Freien Kunst in Berlin die Herausforderungen der Zukunft angehen. Separatismus ist eine Sackgasse.

Und eine reine Tanzjury? Sie wäre ein Expertengremium, das die Verortung des Tanzes in der gesamten Kunst- und Kulturszene Berlins aus dem Auge verlieren könnte, die Gefahr von Lobbyarbeit wäre gegeben, wie auch die Gefahr einseitiger Förderentscheidungen zugunsten einer bevorzugten Ausrichtung des Tanzes. Ein großer Vorteil einer spartenübergreifend arbeitenden Jury ist der Blick von außen oder von der Seite, der Blick für die gesamte Entwicklung von Kunst und Kultur und Freier Szene in Berlin. Auch das gehört zu den Aufgabengebieten und Kompetenzen der Jury, zu ihrer Entscheidungsfreiheit in einem sehr engen finanziellen Rahmen.

Dies ist kein Lamento. Aber eventuell ist nun nachvollziehbar, dass der vielleicht auch nur vorübergehende Abschied von der Jury-Arbeit zugleich ein Grund für Bedauern und für Freude, ja Erleichterung ist. Es ist bedauerlich, aus dieser sehr konkreten Arbeit an künstlerischen Ideen und Visionen und (leider viel zu selten) mit Künstler\*innen auszuschneiden. Und es ist bedauerlich, nicht mehr mit den tollen Damen (und wenigen Herren) der Senatsverwaltung zusammen zu arbeiten. Es ist zugleich eine Erleichterung, nicht mehr wochenlang, mitten im Sommer, über hunderten Anträgen brüten zu müssen, nicht mehr die Verantwortung für Förderentscheidungen und damit Lebens- und Karriere-Wege von Künstler\*innen tragen zu müssen. Und es ist eine Erleichterung, nicht mehr jene Kritik an Jury-Entscheidungen ertragen zu müssen, die ungerecht war und oft auch voreilig verbreitet wurde. In diesem Sinne sei allen künftigen Juror\*innen gewünscht: gute Nerven und die Hoffnung nie aufgeben!

aber natürlich mitbringen. Ein Tandem-Modell finde ich sinnvoll, weil so nicht nur eine Stimme den Tanz vertritt. Um die Kunstform voranzubringen, müsste sich auch das Fördersystem ändern: Gemeinschaftliche Initiativen von Künstler\*innen wie Plattformen oder Kollektive sollten stärker unterstützt werden. So würden Tanzschaffende ermächtigt, eigene Strukturen zu schaffen und solidarisch zu arbeiten statt projektbezogen zu denken und so implizit ständig miteinander zu konkurrieren.“

**Kirsten Maar**

Tanz- und Theaterwissenschaftlerin, Dramaturgin  
Noch bis Herbst Mitglied der Jury für den  
Hauptstadtkulturfonds, zuvor Jury-Mitglied  
der Auswahl für Tanzstipendien  
der Berliner Kulturverwaltung (2012 und 2014).

\*\*\*

„Nach einigen Jahren als Jurorin sowohl in reinen Tanzjurs (zur Vergabe des bis 2015 in Berlin vergebenen Tanzstipendiums), in Jurs zur Beurteilung von Anträgen aus allen Bereichen der Darstellenden Kunst als auch in komplett offenen Jurs für alle Kunstsparten plädiere

ich ganz klar für eine Tanzjury, der Expert\*innen aus verschiedenen Berufsfeldern der Sparte Tanz angehören sollten: Tanzdramaturg\*innen, Tanzwissenschaftler\*innen und natürlich (Tanz-)Künstler\*innen! Mein Plädoyer für eine Tanzförderung und – damit einhergehend – eine Tanzjury speist sich neben meiner persönlichen Erfahrung vor allem auch aus der nationalen und internationalen Recherche. Tanzjurs sind in Ländern wie Kanada oder der Schweiz eine Selbstverständlichkeit, auch in Hamburg und München arbeiten Tanzjurs. Eine Tanzjury mit einer breit aufgestellten Expertise stärkt den Tanz. Für eine Stadt wie Berlin, in der der Tanz fast ausschließlich auf Projektbasis und kaum institutionalisiert stattfindet, wäre eine Tanzförderung mit einer entsprechenden Tanzjury ein wichtiges Signal!“

**Gabi Beier**

Tanzdramaturgin und künstlerische Leiterin  
ada Studio und Bühne für zeitgenössischen Tanz

\*\*\*

„Die Kulturbehörde Hamburg hat als Bestandteil von Tanzplan Hamburg bereits 2006/07

einen eigenen Fördertopf Tanz und eine Tanzfachjury etabliert. Dies hat die Tanzszene vor Ort deutlich gestärkt – eben unter anderem, weil ehrenamtliche Jurymitglieder mit Fachexpertise durch die Konzentration auf eine Sparte zeitlich entlastet werden und dadurch die ‚eigene‘ Szene enger begleiten können. Tanz insgesamt – Freie Szene und Stadt-/Staatstheater – ist bundesweit immer noch die Sparte, die am wenigsten Förderung erhält und (infra-)strukturell am schwächsten aufgestellt ist. Eine Jury ist immer auch ein institutionalisiertes Organ, das die Spezifika einer Kunstform ‚verkörpert‘ und damit deren Belange etwa gegenüber Politik und Verwaltung vertreten kann. Um die Entwicklung des Tanzes als eigenständige Kunstform weiter voranzubringen und die Sichtbarkeit der Kunstform auch politisch zu stärken, sind eigene Tanzjurs also zwingend notwendig.“

**Kerstin Evert**

Künstlerische Leitung K3 –  
Zentrum für Choreographie | Tanzplan Hamburg  
Jury Tanzfonds Erbe (2015 – 2017),  
Tanzjury Kunststiftung NRW (2013 – 2016),  
Tanzplattform Deutschland Dresden 2012.

## Tanz konkret

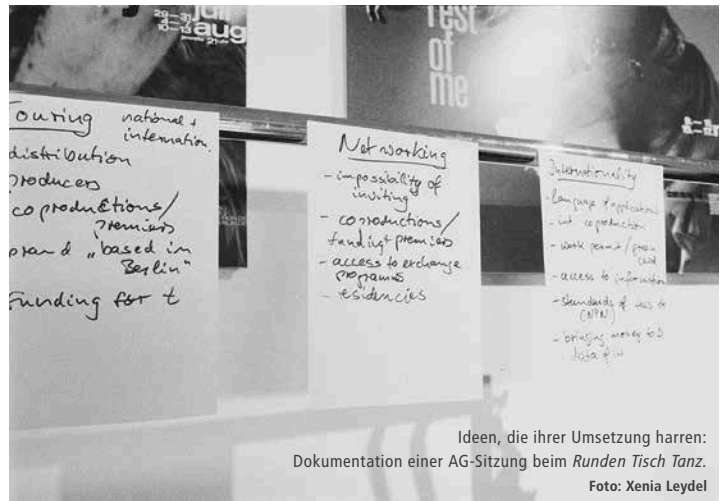
### Zum Symposium lädt der Runder Tisch Tanz

Auf der Bühne präsentiert sich zeitgenössischer Tanz gerne bewusst vage. Um ihn als eigenständige Kunstsparte zu stärken, braucht es jedoch klare Vorstellungen und Konzepte. Im Rahmen des *Runden Tisches Tanz* greift das öffentliche Symposium „Konkrete Utopien – Berliner Zukunftsperspektiven für den Tanz“ die Diskussion um ein Berliner Haus für den Tanz auf: Bettina Masuch, Agnès Quackels, Evfa Lilja und andere suchen das Gespräch über *best practice*-Modelle. Regisseur Peter Stamer lädt zur Imagination einer solchen Institution ein. Und der Choreograf Omar Rajeh stellt seine in Beirut realisierte und aus choreografischen Bedürfnissen entworfene Gebäudestruktur in einer Lecture vor. Tanzverankerungsvorreiter Norwegen inspiriert beim Symposium ein Modell für ein zukünftiges Tanzhonorar in Stipendienform sowie eine Diskussion um Förder- und Jurysysteme. Wei-

tere Themen-Highlights im Programm: eine Berliner Situations- und Bedarfsanalyse für den Tanz sowie Kulturelle Teilhabe, Tanzvermittlung, internationales Touring und die Impact Förderung für Diversität. (cm)

### Dance, Actually Runder Tisch Tanz invites to its symposium

On stage, contemporary dance likes to present itself in a consciously vague way. In order to strengthen it as an independent art form, however, clear ideas and concepts are needed. As part of the *Runder Tisch Tanz (Dance Roundtable)*, the public symposium “Concrete Utopias – Berlin Future Perspectives for Dance” takes up the discussion about a Berlin-based venue for dance: Bettina Masuch, Agnès Quackels, Evfa Lilja and others will discuss best practice models. Director Peter Stamer invites participants to envision what such an institution could look like. And choreographer



Omar Rajeh will present a lecture on the structure of his building in Beirut that was designed according to choreographic needs. At the symposium, the dance pioneer and stalwart Norway provides inspiration with a model for a future dance honorarium in the form of a scholarship as well as a discussion about funding and jury systems. Other thematic highlights in the program: an analysis of the situation and needs of dance in Berlin as well

as cultural participation, dance meditation, international touring and the impact funding for diversity. (cm)

### Konkrete Utopien – Berliner Zukunftsperspektiven für den Tanz

21. – 22. September 2018  
Uferstudios  
[www.uferstudios.com](http://www.uferstudios.com)



## Körpertexte

### Mündlich getanzt wird im Dock 11 und im ada Studio

Autor\*innen aus Tanz und Literatur nähern sich im September an gleich zwei Tanzspielorten dem Verhältnis von Körper/Bewegung und Text/Mündlichkeit an. Das Format *KOOK.MONO. schrift spricht* gibt an drei Abenden und Orten Raum für die Dimensionen des Mündlichen und die Darstellbarkeit von literarischen Texten, unter anderem im Dock 11: Neben Michael Fehr, Mara Genschel und Tabea Xenia Magyar wird hier auch Martina Hefter mit Sprechtexten zugegen sein. Zu den Arbeiten der Leipziger Dichterin gehört unter anderem eine choreografische Installation aus Meinungen und Haltungen zu Gedichten, die im Rahmen des Projekts *Sprechende Gänge. KOOKwalks durch Berlin* entstanden ist. Im ada Studio kuratiert Käthe Kopf unter dem Titel *body, text!* die aktuelle Ausgabe von *NAH DRAN extended*. Die stue-



dierte Medizinerin und HZT-Absolventin erfindet und erforscht sprachliche Bewegungsräume; an diesem Abend

zusammen mit Gerhild Steinbuch und Tabea Xenia Magyar, die Choreografie spartenübergreifend als Aufmerksamkeit für das Erlebnis des Körpers im Raum versteht. (cm)

### Body Texts Dancing (verbally) at Dock 11 and ada Studio

In September, authors from dance and literature will approach the relationship between body/movement and text/voice at two dance venues. The format *KOOK.MONO. schrift spricht* will open a space for the different dimensions of the verbal and for the representability of literary texts on three evenings and places, among them Dock 11. In addition to Michael Fehr, Mara Genschel and Tabea Xenia Magyar, dancer and author Martina Hefter will also be on stage, presenting spoken texts. One of the Leipzig poet's works will be a choreographic installation of opinions and attitudes

towards poems, which was conceived as part of the *Sprechende Gänge. KOOKwalks through Berlin* project. At ada Studio, Käthe Kopf will be curating the current edition of *NAH DRAN extended* under the title *body, text!*. A medical doctor and HZT graduate, Kopf invents and explores linguistic spaces for movement, on this occasion together with Gerhild Steinbuch and Tabea Xenia Magyar, who does explore choreography as an interdisciplinary tool for the experience of the body in space. (cm)

### NAH DRAN extended: body, text!

15. – 16. September 2018  
ada studio  
[www.ada-studio.de](http://www.ada-studio.de)



### KOOK.MONO. schrift spricht

24. – 26. September 2018  
Lettrétage, ausland berlin  
und Dock 11  
[www.dock11-berlin.de](http://www.dock11-berlin.de)



## Soziale Ressourcen

### Meg Stuart nimmt Kontakt mit der Zukunft auf

Ein gegenwärtiges Modell für zukünftige Formen des kollektiven Zusammenlebens kreiert die Choreografin Meg Stuart gemeinsam mit dem Dramaturgen Jeroen Peeters und dem Bühnenbildner Jozef Wouters. Dazu ernannt sie acht Tänzer\*innen zu einem Stamm von Zukunftsnomaden, die ihre Botschaften eines gesunden und nachhaltigen Miteinanders aus der Zukunft in die Gegenwart tragen. Können wir die heutige Welt mit anderen Augen betrachten? Werden wir aufgerüttelt, uns zu sensibilisieren? Damit die Begegnung von Gegenwart und imaginierter Zukunft auch funktioniert, werden die Zuschauer\*innen in die Aufführung mit einbezogen. Inwieweit sie die Bewegungsfunktionen überspringen lassen, entscheiden sie selbst. Kontakt nehmen die Tänzer\*innen auch zur materiellen Beschaffenheit des Gebäudes auf.

Achtsamkeit für das Unbekannte ist dabei eines ihrer Gebote. Die ortsspezifische Arbeit „Projecting [Space]“ wurde bereits bei der Ruhrtriennale 2017 in der Zentralwerkstatt der stillgelegten Zeche Lohberg in Dinslaken gezeigt. In Berlin werden Stuart und ihre Gefährt\*innen vorübergehend die Reinbeckhallen in Oberschöneweide beziehen. (cm)

## Social Resources

### Meg Stuart makes contact with the future

A contemporary model for future forms of collective communal living: that's what choreographer Meg Stuart is creating together with dramaturg Jeroen Peeters and stage designer Jozef Wouters. To this end, she is appointing eight dancers as a tribe of future nomads who carry their messages of healthy and sustainable cooperation from the future into the present. Can we view today's world with different eyes? Are we being



Gemeinsam sind wir bunt: Meg Stuart und ihre Gefährt\*innen malen sich das Kollektiv der Zukunft aus. Foto: Laura Van Severen

awakened and will we sensitize ourselves? The audience is included in the performance to make the encounter between the present and an imagined future work. It's up to them to decide to what extent they want to be involved. The dancers also make contact with the material nature of the building. Being mindful of the unknown is one of their tasks. The site-specific work "Projecting [Space]" was already shown at the Ruhrtriennale 2017 in the central workshop of Lohberg colliery in Dinslaken. In Ber-

lin, Stuart and her colleagues are temporarily moving into the Reinbeckhallen in Oberschöneweide. (cm)

Meg Stuart/Damaged Goods, Jeroen Peeters & Jozef Wouters  
**Projecting [Space]**  
26., 28. – 30. September;  
02. – 03., 05. – 07. Oktober 2018  
Reinbeckhallen  
Oberschöneweide  
[www.hebbel-am-ufer.de](http://www.hebbel-am-ufer.de)



## Alles nur Kulisse?

### Experimente an Wirklichkeit wagen WILHELM GROENER

Mit „D.R.A.G.“ hinterfragen WILHELM GROENER unseren Blick auf Realität. Kaleidoskopartig lassen sie in ihrer installativen Performance Wahrnehmungen von Wirklichkeit kippen und loten dabei die Grenzen des Humanen aus. Jedem Buchstaben des Titels dieser Performance ist eine Art Laborsituation zugeordnet. In Versuch „D“ (Dingus) etwa treffen die Zuschauer\*innen auf einen Gegenstand und werden zur Reflexion über das Verhältnis von Subjekt und Objekt angeregt. Versuch „R“ (Realität) eröffnet in Form einer monologischen Performance einen Raum, in dem sich Realitäten überlagern. Hinter „A“ (Android-Animal) und „G“ (Group) verbirgt sich ein Vexierspiel im Bedeutungsfeld Mensch/Tier/Maschine sowie eine dystopische Vision von Gemeinschaft. Sind wir nicht längst schon von einer manipu-

lativen Matrix umgeben? Ob die Doppeldeutigkeit des Performance-Titels bewusst gewählt oder Teil einer geheimen Verschwörung ist, sei hier einmal dahingestellt. Ein Hinweis auf andere aktuelle Tendenzen im zeitgenössischen Tanz ist sie allemal. (cm)

## Just The Backdrop?

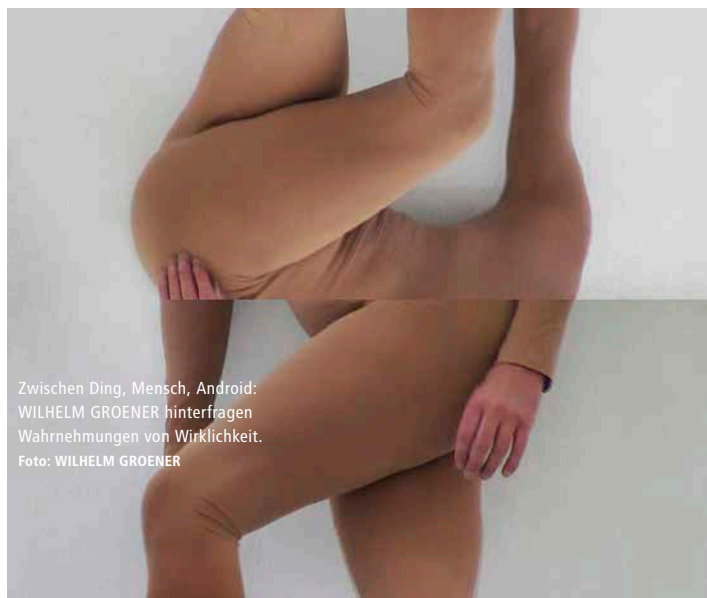
### WILHELM GROENER dare to conduct experiments on reality

With their piece "D.R.A.G.", WILHELM GROENER are questioning our view of reality. With some kind of kaleidoscopic effect, in their installation performance they tilt perceptions of reality and explore the limits of humanity. Each letter of the title of this performance is assigned a kind of laboratory situation. In experiment "D" (Dingus), for example, the audience encounters an object and is stimulated to reflect on the relationship between subject

and object. Experiment "R" (Reality) opens a space in which realities overlap in the form of a monological performance. Behind "A" (Android-Animal) and "G" (Group) are a deceptive puzzle game in the field of human/animal/machine and a dystopian vision of community. Aren't we already surrounded by a manipulative matrix? Just whether the ambiguity of the performance title was deliberately chosen or is part of a secret conspir-

acy remains to be seen. In any case, it's definitely a thoughtful reference to other current trends in contemporary dance today. (cm)

WILHELM GROENER  
**D.R.A.G.**  
17. – 20. Oktober 2018  
Uferstudios  
[www.uferstudios.com](http://www.uferstudios.com)



Zwischen Ding, Mensch, Android: WILHELM GROENER hinterfragen Wahrnehmungen von Wirklichkeit. Foto: WILHELM GROENER



# Aufschein von Zukunft

Im Lab zu Diversität im Tanz testete die Tanzfabrik Berlin die Zukunft einer gemeinschaftlichen Praxis – nicht nur in der Kunst

Diverser soll der Tanz in Berlin werden: Mit *Making a Difference (MAD)* startete im Juni 2018 das erste umfassende Programm für mehr (körperliche) Vielfalt im Tanz. Endlich, möchte man sagen. Gefördert von der bundesweiten Initiative Tanzpakt Stadt–Land–Bund, soll *MAD* über die nächsten Jahre strukturelle Impulse setzen, um Ausschlussmechanismen zu durchbrechen. Lange schon für Diversität engagiert und als Workshop-Veranstalter in das *MAD*-Programm eingebunden, lud die Tanzfabrik Berlin im Juli 2018 zum eintägigen Lab „Remembering the Future of Diversity in Dance“ in die Uferstudios. Um Zugänge und choreografische Praktiken, um die Herausforderungen von mehr Unterschiedlichkeit im Tanz – seien es körperliche Voraussetzungen wie Alter oder Behinderung, (nicht-)professionelle Erfahrung oder Ausbildungsgrad – ging es in den Workshops, angeleitet von Adam Benjamin, Mitgründer der beispielhaften britischen Kompanie *CanDoCo*, sowie den Choreograf\*innen Jess Curtis, Jo Parkes und Michael Turinsky. Als Teilnehmerin des Lab überlegt die Tanzwissenschaftlerin Josefin Pohlmann, wie Diversität neu, anders, nicht-binär gedacht werden könnte.

**Text: Josefin Pohlmann**

Tanzwissenschaftlerin

Die weiße lange Wand, Richtung Nordwest. Die Matten am Boden und die Heizung, Richtung Nordost. Die offenen Glastüren, das Licht und der Wind: Südost. Eine mit Tischen und Kram vollgestellte Wand und eine Stufe, die den Rand des Tanzbodens markiert: Südwest. Ein Raum voller kleiner und großer Hindernisse, die Einfluss nehmen auf die bewegten Körper.

Erfühlen, vertrauen, beschreiben: Eine Hinführung zum Themenkomplex der Zugänglichkeit von Räumen, die die Vielfältigkeit im Tanz so maßgeblich mitbestimmt. So kann eine Problematik, die in der Architektur selbst verankert ist, durch konkrete Erfahrung bewusst gemacht werden.

Ein Ansatz, der helfen kann, unsere eigene Praxis zu verorten, zu positionieren und zu erweitern. Wie sagte Jess Curtis: Es ist keine „Wohltätigkeit“, unsere Praxis zugänglicher zu gestalten, sondern das Mindeste, was getan werden kann.

## Wer inkludiert hier wen?

Das eintägige Lab „Remembering the Future of Diversity in Dance“ ist ein Beispiel dafür, wie Diver-



Probe aufs Exempel einer vielfältigeren Gesellschaft: Adam Benjamin und Teilnehmer\*innen beim „Diversity“-Lab der Tanzfabrik Berlin.  
Foto: Tatjana Wittulski

sität und die Offenheit, Erfahrungen auszutauschen, im Tanz zur Praxis werden können. Es ist ein gelungener Schritt, um die Landschaft des Tanzes in Berlin zu verändern, zu erweitern, diverser zu gestalten.

Es geht nicht mehr um Inklusion, denn wer inkludiert überhaupt wen? Ist dieser Begriff *passé*? Wird die Idee der Diversität entweder zu einem rein ästhetischen Konzept, das die Hypervisibilität „nicht-normativer“ Körper, Denkweisen und Lebensarten nur ausstellt, oder zu einem sozialpädagogischen Unterfangen? Dies würde all den Menschen nicht gerecht werden, die sich schon seit vielen Jahren in Berlin für eine offenere Praxis im Tanz einsetzen und ihrer eigenen künstlerischen Arbeit nachgehen.

Das Lab lässt erfahren, wie man in der kreativen Erfahrung und Auseinandersetzung Sprach-, Denk- und Bewegungsräume erweitern kann. Weg von einer ständig in Streit verwickelten Debatte über politische Korrektheit, die künstlerische Arbeit erstarren lässt. Weg von Begriffen wie „inklusiv, divers, post-inklusiv“. Hin zu einer offenen Praxis, die „Fehler“ zulässt und bejaht. Der Satz von Adam Benjamin, „The ability to make mistakes is my practice“, lädt ein zu einem offenen und ehrlichen Zugang zu einem komplexen Themenfeld, ein Gegenentwurf zur ständigen Angst, ins Fettnäpfchen zu treten.

## Über binäre Oppositionen hinaus

Wir brauchen demnach eine Praxis im Tanz, die es uns erlaubt zu stolpern. „Nicht-normative“ Körper, Gedanken und Lebensweisen konfrontieren uns immer wieder mit unserem eigenen Unwissen und stellen damit unsere Selbstgewissheit infrage. Können aber Begriffe wie „Inklusion“ oder sogar „Diversität“ vergessen werden, wenn unsere Gesellschaft noch lange nicht bereit ist, „Normali-

tät“ und „Behinderung“ nicht als „naturegegebene“ binäre Oppositionen zu denken?

Der allgemeine gesellschaftliche Umgang mit „Behinderung“ zeigt diese Problematik auf, wie Michael Turinsky erklärt. Das Verständnis der sozialen Kategorie *Disability* scheint bei vielen Menschen noch nicht wirklich angekommen zu sein. Im Mainstream und gerade in Beziehung zum Tanz wird „Behinderung“ oft als ein am Körper haftendes Merkmal des *Anderen* verstanden, welches das *Außen* des „normativen“ Körpers beschreibt, und nicht als ein strukturelles Problem der Architektur, der Denkweisen, Gesetze und Konzepte erkannt wird.

Auch soziale Kategorien wie *Race* und *Gender* werden an diesem Tag mitgedacht und müssen in ihrer Intersektionalität betrachtet werden. Multivokalität im Tanz präsentiert sich nicht nur in ästhetischer Hinsicht durch unterschiedliche Körperlichkeiten auf der Bühne, sondern zeigt auf, welchen Menschen durch geschichtliche, politische, soziale und architektonische Bedingungen im weitesten Sinne eine Bühne verwehrt wird.

Die Auseinandersetzung mit Zugänglichkeit, Konzepten von „Behinderung“ und der Positionierung der eigenen Praxis bringt uns näher an einen diversen Tanz, ohne von der eigenen künstlerischen Recherche abweichen zu müssen, ohne einen sozialpädagogischen Ansatz zu fordern. Sie entfernt Diversität im Tanz von einer Symbolpolitik, die auf „Wohltätigkeit“ basiert.

Das Lab „Remembering the Future of Diversity in Dance“ scheint an einem einzigen Tag den vier unterschiedlichen Fragestellungen und Herangehensweisen von Adam Benjamin, Jess Curtis, Jo Parkes und Michael Turinsky nicht umfassend gerecht werden zu können. Trotzdem gelingt es, über Konzepte hinauszugehen. Neue, offenere Räume entstehen, in denen Anregungen für die eigene Praxis Platz finden.

# tanzkalender

september/oktober 2018

Die Veranstaltungen der Tanzbühnen in Berlin und Umgebung

\* für diese Veranstaltungen gilt die **tanzcard**  
map Angebote zur Tanzvermittlung in Berlin

\* Mit der **tanzcard** erhalten Sie ca. 20% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis zu Tanzveranstaltungen an 29 Spielstätten in Berlin und Potsdam. Liste der Spielstätten, Adressen, Infos und Bestellung unter [www.tanzraumberlin.de](http://www.tanzraumberlin.de).

## SEPTEMBER

### Sa. 1.

\* 14.00 h | Deutsche Oper Berlin  
Staatsballett Berlin  
Eröffnungsfest – Spielzeiteröffnung

\* 15.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2) map  
Bibliothek im August  
TANZ IM AUGUST  
On the Sofa: 1968 – Promise of Collectivity

\* 17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)  
TANZ IM AUGUST  
Silvia Gribaudi  
R.OSA\_10 EXERCISES FOR NEW VIRTUOSITIES

\* 17.00 h | Sophiensæle  
TANZ IM AUGUST  
fABULEUS/Michiel Vandevelde  
Paradise Now (1968 – 2018)

\* 17.30 h | Uferstudios  
AUSUFERN 2018  
Tänze im Hof – Zeitgenössischer Tanz meets irakischen Volkstanz

\* 19.00 h | DOCK 11  
Shamel Pitts, Mireille Martins, Lucca de Carlo  
BLACK VELVET – Architectures and Archetypes

\* 19.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)  
TANZ IM AUGUST  
Mal Pelo  
The Fifth Winter

\* 19.00 h | Sophiensæle  
TANZ IM AUGUST  
Felix Mathias Ott & Bahar Temiz  
M.A.R.S.

\* 19.30 h | TanzTangente  
Tangente Company  
timeline

\* 20.00 h | laborgras  
Elisa Marschall & Darwin Diaz  
Die Reisenden

\* 20.00 h | Uferstudios  
AUSUFERN 2018  
Sandy Schwermer  
Habseligkeiten #1

20.00 h | VERLIN  
Manesh Maharaj  
AvAhan – A Solo Kathak Performance

\* 21.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)  
TANZ IM AUGUST  
Noé Soulier  
The Waves

\* 21.00 h | Volksbühne Berlin  
TANZ IM AUGUST  
Tanztheater Wuppertal Pina Bausch / Alain Lucien Øyen  
Neues Stück II

### So. 2.

\* 16.00 h | Volksbühne Berlin  
TANZ IM AUGUST  
Tanztheater Wuppertal Pina Bausch / Alain Lucien Øyen  
Neues Stück II

\* 18.00 h | Lilli-Henoch-Sportplatz  
TANZ IM AUGUST  
Cia Vero Cenoya  
La Partida Deutschlandpremiere

\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg  
Common ground: music meets dance

\* 19.00 h | DOCK 11  
Shamel Pitts, Mireille Martins, Lucca de Carlo  
BLACK VELVET – Architectures and Archetypes

\* 20.00 h | Uferstudios  
AUSUFERN 2018  
Sandy Schwermer  
Habseligkeiten #1

### Mo. 3.

\* 18.00 h | Uferstudios  
AUSUFERN 2018  
Berlin Mondiale  
Tanzparty #12

\* 20.30 h | Uferstudios  
AUSUFERN 2018  
Lee Méir  
Line Up

### Di. 4.

\* 20.30 h | Uferstudios  
AUSUFERN 2018  
Lee Méir  
Line Up

22.00 h | Eschschloraque Rükschrümp  
Elisabeth Kindler-Abali & Tim Rubel Human Shakes  
Bande à Part – Tanzbare Veranstaltung für Außenseiter

### Do. 6.

\* 19.00 h | DOCK 11  
Commedia Futura  
TWO Gastspiel

\* 19.00 h | Uferstudios  
Jill Crovisier // Akiles  
The Hidden Gardens // The Pain...The Pursuit

19.30 h | Deutsche Oper Berlin  
Sasha Waltz & Guests  
Roméo et Juliette

\* 20.00 h | fabrik Potsdam  
Anita Twarowska & Murillo Basso  
For the Two of Us. For Us All. Uraufführung

### Fr. 7.

\* 19.00 h | DOCK 11  
Commedia Futura  
TWO

19.30 h | Deutsche Oper Berlin  
Sasha Waltz & Guests  
Roméo et Juliette

\* 19.30 h | TanzTangente  
Tangente Company  
timeline

\* 20.00 h | fabrik Potsdam  
Anita Twarowska & Murillo Basso  
For the Two of Us. For Us All.

\* 20.00 h | Komische Oper Berlin  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal Premiere

### Sa. 8.

\* 16.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg – Start: Im Hof  
Katja Müncker, Ingo Reulecke  
Eingehend, Laufend, Wandeln

\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg  
Jubiläumsedition  
Tanzklassen „Showcase“

\* 19.00 h | DOCK 11  
Commedia Futura  
TWO

19.30 h | Deutsche Oper Berlin  
Sasha Waltz & Guests  
Roméo et Juliette

\* 19.30 h | TanzTangente  
Tangente Company  
timeline

### So. 9.

\* 19.00 h | DOCK 11  
Commedia Futura  
TWO

\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin  
Sasha Waltz & Guests  
Roméo et Juliette

\* 20.00 h | fabrik Potsdam  
Anita Twarowska & Murillo Basso  
For the Two of Us. For Us All.

### Di. 11.

22.00 h | Eschschloraque Rükschrümp  
BANDE À PART – TANZBARE VERANSTALTUNG FÜR AUSSENSEITER  
Andrea Guterres

### Mi. 12.

\* 19.00 h | DOCK 11  
POOL 18 – INTERNATIONALES TanzFilmFestival BERLIN

\* 20.00 h | Acker Stadt Palast  
Anita Twarowska & Murillo Basso  
For the two of Us. For Us All.

\* 20.00 h | Volksbühne Berlin  
Anne Teresa de Keersmaeker, Rosas, B'Rock Orchestra  
Die sechs Brandenburgischen Konzerte Uraufführung

### Do. 13.

\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map  
apap production studio berlin  
Time to Meet – Julia Schwarzbach

\* 19.00 h | DOCK 11  
POOL 18 – INTERNATIONALES TanzFilmFestival BERLIN

\* 20.00 h | Acker Stadt Palast  
Anita Twarowska & Murillo Basso  
For the Two of Us. For Us All.

\* 20.00 h | Volksbühne Berlin  
Anne Teresa de Keersmaeker, Rosas, B'Rock Orchestra  
Die sechs Brandenburgischen Konzerte

### Fr. 14.

\* 19.00 h | DOCK 11  
POOL 18 – INTERNATIONALES TanzFilmFestival BERLIN

\* 20.00 h | Komische Oper Berlin  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal

\* 20.00 h | Volksbühne Berlin  
Anne Teresa de Keersmaeker, Rosas, B'Rock Orchestra  
Die sechs Brandenburgischen Konzerte

### Sa. 15.

\* 19.00 h | DOCK 11  
POOL 18 – INTERNATIONALES TanzFilmFestival BERLIN

\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin  
Staatsballett Berlin  
Schwanensee Wiederaufnahme

20.00 h | Delphi  
João Cidade  
The Whale in the Room Uraufführung

\* 20.00 h | Volksbühne Berlin  
Anne Teresa de Keersmaeker, Rosas, B'Rock Orchestra  
Die sechs Brandenburgischen Konzerte

\* 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios  
NAH DRAN extended: body, text!

### So. 16.

\* 19.00 h | Komische Oper Berlin  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal Familienvorstellung

20.00 h | Delphi  
João Cidade  
The Whale in the Room

\* 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios  
NAH DRAN extended: body, text!

### Di. 18.

22.00 h | Eschschloraque Rükschrümp  
Ricardo Bernardi  
Bande à Part – Tanzbare Veranstaltung für Außenseiter



**Mi. 19.**

**\* 11.00 h | STRAHL. Halle Ostkreuz**  
De Dansers  
The Basement

**\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Schwanensee

**\* 19.30 h | STRAHL. Halle Ostkreuz**  
De Dansers  
The Basement

**Do. 20.**

**\* 11.00 h | STRAHL. Halle Ostkreuz**  
De Dansers  
The Basement

**\* 18.30 h | Uferstudios**  
Chance Tanz Projekt / Johanne Castillo Bro, Claudia Garbe  
Break the Frame! auf der Suche nach dem Selfie, das mich wirklich zeigt

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Yoshiko Chuma  
Secret Journey, Stranger Than Paradise Premiere

**Fr. 21.**

**\* 11.00 h | Uferstudios**  
Chance Tanz Projekt / Johanne Castillo Bro, Claudia Garbe  
Break the Frame! auf der Suche nach dem Selfie, das mich wirklich zeigt

**\* 16.00 h | Uferstudios** map  
Öffentliches Symposium des Runden Tisch Tanz  
Konkrete Utopien: Berliner Zukunftsperspektiven für den Tanz

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Yoshiko Chuma  
Secret Journey, Stranger Than Paradise

**\* 19.30 h | Staatsoper Unter den Linden**  
Staatsballett Berlin  
Onegin Wiederaufnahme

**\* 19.30 h | TanzTangente**  
TANZFESTIVAL  
MOVING POETS X

**Sa. 22.**

**\* 10.00 h | Uferstudios** map  
Öffentliches Symposium des Runden Tisch Tanz  
Konkrete Utopien: Berliner Zukunftsperspektiven für den Tanz

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Yoshiko Chuma  
Secret Journey, Stranger Than Paradise

**\* 19.30 h | Komische Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal

**So. 23.**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Yoshiko Chuma  
Secret Journey, Stranger Than Paradise

**Di. 25.**

**\* 22.00 h | Eschschloraque Rümschrümp**  
Victoria McConnell, Enrico Paglialonga & Giacomo Mattogno  
Bande à Part – Tanzbare Veranstaltung für Außenseiter

**Mi. 26.**

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**Do. 27.**

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
Motimaru Dance Company  
Mirrors

**Fr. 28.**

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**\* 19.00 h | Sophiensæle**  
Björn Pätz / Sandra Umatham  
Dirty Debüt #2: Clean

**\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Schwanensee

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
Motimaru Dance Company  
Mirrors

**\* 20.00 h | Lake Studios Berlin**  
Unfinished Fridays V. 53

**20.00 h | VERLIN**  
Burned Meat: Bodies on Vacation

**Sa. 29.**

**\* 18.00 h | Uferstudios**  
Etienne Guilloteau  
Blind Spot staring down the Void

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Anna Nowicka  
Raw Light Wiederaufnahme

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**\* 19.30 h | Komische Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
Motimaru Dance Company  
Mirrors

**20.00 h | VERLIN**  
Burned Meat: Bodies on Vacation

**\* 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**  
NEWORKS  
Irina Demina  
Akt II

**So. 30.**

**\* 11.00 h | Deutsche Oper Berlin** map  
Tanz ist KLASSE! e.V.  
TanzTanz – Familienworkshop

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Anna Nowicka  
Raw Light

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
Motimaru Dance Company  
Mirrors

**\* 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**  
NEWORKS  
Irina Demina  
Akt II

# OKTOBER

**Di. 2.**

**\* 19.00 h | Acker Stadt Palast**  
Colectivo Gamera  
BAILACOMOQUIERAS/ DANCELIKEYOUWANT

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**\* 20.00 h | Komische Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal

**\* 20.00 h | Sophiensæle**  
NICO AND THE NAVIGATORS  
Die Zukunft von gestern

**22.00 h | Eschschloraque Rümschrümp**  
Mab Cardoso  
Bande à Part – Tanzbare Veranstaltung für Außenseiter

**Mi. 3.**

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**Do. 4.**

**\* 19.00 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg 10**  
Tanzcompagnie Rubato / J. Hell, D. Baumann, A. Cardenas, S. Hupperich, A. Nickmann, G. K. Sharma  
Eadweard's Ear – Muybridge extended von Penelope Wehrli

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
laborgras  
Ambulo ergo sum – Ich laufe also bin ich Wiederaufnahme

**\* 20.00 h | Sophiensæle**  
NICO AND THE NAVIGATORS  
Die Zukunft von gestern

**Fr. 5.**

**\* 19.00 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg 10**  
Tanzcompagnie Rubato / J. Hell, D. Baumann, A. Cardenas, S. Hupperich, A. Nickmann, G. K. Sharma  
Eadweard's Ear – Muybridge extended von Penelope Wehrli

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
laborgras  
Ambulo ergo sum – Ich laufe, also bin ich

**\* 19.30 h | Haus der Berliner Festspiele**  
Hofesh Shechter Company  
Grand Finale

**\* 19.30 h | Komische Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal

**\* 19.30 h | RambaZamba Theater**  
RambaZamba Theater  
HEROES Mythos Basquiat, just for one day Uraufführung

**\* 19.30 h | TanzTangente**  
Tangente Company  
timeline

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
Takayoshi Tsuchida / Aika Tsuchida / Keisuke Sugawara / OFAC Projekt „MILDRED“  
Mildred

**\* 20.00 h | Sophiensæle**  
NICO AND THE NAVIGATORS  
Die Zukunft von gestern

**Sa. 6.**

**\* 15.30 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg 10** map  
Bewegungen zwischen Hören und Sehen.  
Gespräch mit Gästen  
Eadweard's Ear – Muybridge extended von Penelope Wehrli

**\* 17.00 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg 10** map  
Affekte und Allianzen.  
Gespräch mit Gästen  
Eadweard's Ear – Muybridge extended

**\* 19.00 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg 10**  
Tanzcompagnie Rubato / J. Hell, D. Baumann, A. Cardenas, S. Hupperich, A. Nickmann, G. K. Sharma  
Eadweard's Ear – Muybridge extended von Penelope Wehrli

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
laborgras  
Ambulo ergo sum – Ich laufe, also bin ich

**\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Schwanensee

**\* 19.30 h | Haus der Berliner Festspiele**  
Hofesh Shechter Company  
Grand Finale

**\* 19.30 h | RambaZamba Theater**  
RambaZamba Theater  
HEROES Mythos Basquiat, just for one day

**\* 19.30 h | TanzTangente**  
Tangente Company  
timeline

**\* 20.00 h | Sophiensæle**  
NICO AND THE NAVIGATORS  
Die Zukunft von gestern

**So. 7.**

**\* 16.00 h | Deutsche Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Schwanensee Familienvorstellung

**\* 18.00 h | RambaZamba Theater**  
RambaZamba Theater  
HEROES Mythos Basquiat, just for one day

**\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg**  
Common ground: music meets dance

**\* 18.00 h | Uferstudios**  
laborgras  
Ambulo ergo sum – Ich laufe, also bin ich

**\* 19.00 h | Reinbeckhallen / HAU Hebbel am Ufer**  
Meg Stuart / Damaged Goods, Jeroen Peeters, Jozef Wouters  
Projecting [Space]

**\* 20.00 h | Sophiensæle**  
NICO AND THE NAVIGATORS  
Die Zukunft von gestern

**Di. 9.**

**\* 19.30 h | fabrik Potsdam**  
Shay Kuebler/Radical System Art  
Telemetry

**Mi. 10.**

**\* 20.00 h | Komische Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Celis | Eyal

**Do. 11.**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
Tomer Zirkilevich  
Infidelity: A love story Wiederaufnahme

**\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**  
Staatsballett Berlin  
Schwanensee

**\* 20.00 h | Haus der Berliner Festspiele**  
 NDT 2  
**mutual comfort / Wir sagen uns Dunkles / Subtle Dust / Sad Case** Berlin-Premiere

**20.00 h | VERLIN**  
 Von und mit: Fana Tshabalala, Ana Mondini, Emil Bordás  
**IN THE HEART OF THE COUNTRY**

**Fr. 12.**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Tomer Zirkilevich  
**Infidelity: A love story**

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
 Richter/Meyer/Marx  
**Bolero**

**\* 20.00 h | fabrik Potsdam**  
 JAZZOFFENSIVE: TANZ UND JAZZ  
 Daniele Ninarello & Dan Kinzelman / Bára Sigfusdottir & Eivind Lønning  
**KUDOKU / TIDE\*** \*Deutschlandpremiere

**\* 20.00 h | Haus der Berliner Festspiele**  
 NDT 2  
**mutual comfort / Wir sagen uns Dunkles / Subtle Dust / Sad Case**

**Sa. 13.**

**\* 18.00 h | TanzTangente**  
 8. FAMILIENACHT  
 Tangente Company  
**Café MundO... in einer Gewitternacht**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Tomer Zirkilevich  
**Infidelity: A love story**

**\* 20.00 h | Acker Stadt Palast**  
 Richter/Meyer/Marx  
**Bolero**

**\* 20.00 h | fabrik Potsdam**  
 JAZZOFFENSIVE: TANZ UND JAZZ  
 Daniele Ninarello & Dan Kinzelman / Bára Sigfusdottir & Eivind Lønning  
**KUDOKU / TIDE**

**\* 20.00 h | Haus der Berliner Festspiele**  
 NDT 2  
**mutual comfort / Wir sagen uns Dunkles / Subtle Dust / Sad Case**

**20.00 h | VERLIN**  
 Dean Hutton  
**Breathe. Goldendean**

**So. 14.**

**\* 16.00 h | Deutsche Oper Berlin**  
 Staatsballett Berlin  
**Schwanensee**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Tomer Zirkilevich  
**Infidelity: A love story**

**\* 20.00 h | Haus der Berliner Festspiele**  
 NDT 2  
**mutual comfort / Wir sagen uns Dunkles / Subtle Dust / Sad Case**

**20.00 h | VERLIN**  
 Dean Hutton  
**Breathe. Goldendean**

**Di. 16.**

**10.00 h | VERLIN**  
 Christoph Winkler  
**Shut up and dance** Schulvorstellung/Premiere

**17.00 h | VERLIN**  
 Christoph Winkler  
**Shut up and dance** Familienvorstellung

**\* 19.30 h | Volksbühne Berlin**  
 Jérôme Bel  
**The Show Must Go On**

**22.00 h | Eschschloraque Rümschrümp**  
 Jodi Carboni  
**Bande à Part – Tanzbare Veranstaltung für Außenseiter**

**Mi. 17.**

**10.00 h | VERLIN**  
 Christoph Winkler  
**Shut up and dance** Schulvorstellung

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen** Wiederaufnahme

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018 SATELLITE  
 WILHELM GROENER  
 D.R.A.G. Premiere

**Do. 18.**

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
 Milla Koistinen  
**On a Clear Day** Wiederaufnahme

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018 SATELLITE  
 WILHELM GROENER  
 D.R.A.G.

**Fr. 19.**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Yuko Kaseki und Valerie Renay (Musik)  
**W!O!man MADE** Premiere

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
 Milla Koistinen  
**On a Clear Day** Wiederaufnahme

**\* 19.30 h | Staatsoper Unter den Linden**  
 Staatsballett Berlin  
**Onegin**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018 SATELLITE  
 WILHELM GROENER  
 D.R.A.G.

**Sa. 20.**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Yuko Kaseki und Valerie Renay (Musik)  
**W!O!man MADE**

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
 Milla Koistinen  
**On a Clear Day**

**\* 19.30 h | RambaZamba Theater**  
 RambaZamba Theater  
**HEROES Mythos Basquiat, just for one day**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018 SATELLITE  
 WILHELM GROENER  
 D.R.A.G.

**So. 21.**

**\* 18.00 h | Deutsche Oper Berlin**  
 Staatsballett Berlin  
**Schwanensee** Familienvorstellung

**\* 18.00 h | RambaZamba Theater**  
 RambaZamba Theater  
**HEROES Mythos Basquiat, just for one day**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Yuko Kaseki und Valerie Renay (Musik)  
**W!O!man MADE**

**\* 19.00 h | Uferstudios**  
 Milla Koistinen  
**On a Clear Day**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**Di. 23.**

**\* 9.30 h | Deutsche Oper Berlin** map  
 Tanz ist KLASSE! e.V.  
**Familienvormittag**

**\* 19.00 h | Akademie der Künste – Hanseatenweg 10** map  
 VALESKA-GERF-GASTPROFESSUER – VORTRAG. YASMEEN GODDER  
 Vortrag. Yasmeen Godder, Gabriele Brandstetter,  
 Sven Till, Nele Hertling  
**Simple Action – Shared Practices.**

**22.00 h | Eschschloraque Rümschrümp**  
 Company HAA & Odd  
**Bande à Part – Tanzbare Veranstaltung für Außenseiter**

**Mi. 24.**

**\* 9.30 h | Deutsche Oper Berlin** map  
 Tanz ist KLASSE! e.V.  
**Familienvormittag**

**\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Felix Mathias Ott  
**Klavierstück** Premiere

**\* 19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Ivana Müller  
**Conversations out of Place** Berlin-Premiere

**Do. 25.**

**18.00 h | fabrik Potsdam**  
 STUDIO QUÉBEC / ARTIST IN RESIDENCE  
 Gérard Reyes & Andréane Leclerc  
**CLÉOPÂTRE (work in progress)** Eintritt frei

**\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Felix Mathias Ott  
**Klavierstück**

**\* 19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Ivana Müller  
**Conversations out of Place**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Christina Ciupke, Anke Strauß, Ditteke Waidelich  
**(Un)Folding** Premiere

**Fr. 26.**

**\* 11.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding** map  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Christina Ciupke, Anke Strauss & Gäste  
**Working Utopias**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Johannes Wieland  
**darwintodarwin** Wiederaufnahme

**\* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**  
 Staatsballett Berlin  
**Schwanensee**

**\* 20.00 h | Lake Studios Berlin**  
**Unfinished Fridays V. 54**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**Sa. 27.**

**\* 11.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding** map  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Christina Ciupke, Anke Strauss & Gäste  
**Working Utopias**

**\* 19.00 h | DOCK 11**  
 Johannes Wieland  
**darwintodarwin**

**\* 19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Christina Ciupke, Anke Strauß, Ditteke Waidelich  
**(Un)Folding**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Gérald Kurdian & Trk\_x  
**Hot Bodies (Stand Up)** Deutschlandpremiere

**So. 28.**

**\* 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**  
 cie. toulá limnaios & cia. gira dança  
**die einen, die anderen**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Gérald Kurdian & Trk\_x  
**Hot Bodies (Stand Up)**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Gérald Kurdian & Trk\_x  
**Hot Bodies (Stand Up)**

**\* 20.30 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Gérald Kurdian & Trk\_x  
**Hot Bodies (Stand Up)**

**Mo. 29.**

**\* 19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 STUDIO 13 SPEZIAL:  
**Remembering The Future**

**Mi. 31.**

**\* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding** map  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
**Time to Meet: Darko Radosavljev / Seascape**

**\* 19.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 OPEN SPACES#3 – 2018  
 Julian Weber  
**Sight seeing** Premiere

**\* 21.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**  
 Performance-Projekt Jenny Ocampo  
**Threads**

Alle Adressen im Internet:  
[tanzraumberlin.de](http://tanzraumberlin.de)

## Akustischer Sog

### Werke von Stijn Celis und Sharon Eyal am Staatsballett Berlin

Ein Jahr früher als geplant und zunächst nur unter der Intendanz von Johannes Öhman startet das *Staatsballett Berlin* in eine Übergangs-Ära, bevor es ab der Spielzeit 2019/20 von Sasha Waltz co-geleitet wird. Zwei Werke von Gastchoreograf\*innen hat das Ensemble dazu einstudiert. Ein verbindendes Element zwischen „Your passion is pure joy to me“ (2009) des Belgiers Stijn Celis und „Half Life“ (2017) der Israelin Sharon Eyal ist die Arbeit mit aktueller Musik. Stijn Celis' Choreografie ist von den düster-romantischen Songs Nick Caves inspiriert, dessen Texte Celis unter anderem in Kompositionen von Pierre Boulez vertieft. Sieben Tänzer\*innen lassen sich hier auf die Stimmungen ein, welche die Cave-Songs bei ihnen auslösen. Eine hypnotische Wirkung entfaltet Sharon Eyals Choreografie „Half Life“. Dafür sorgen die mono-

ton pulsierenden Bewegungen der in einer Gruppe dicht beieinander tanzenden Körper der Tänzer\*innen – und der minimalistische Sound des DJs, Musikers und Mitbegründers der israelischen Technomusik-Szene Ori Lichtik. (cm)

## Acoustic Suction

Works by Stijn Celis and Sharon Eyal at Staatsballett Berlin

One year earlier than planned and for the time being only under the direction of Johannes Öhman, the *Staatsballett Berlin* enters a transitional era before being co-directed by Sasha Waltz from the 2019/20 season. For this season's start, the ensemble has rehearsed two productions with guest choreographers. A connecting element between "Your passion is pure joy to me" (2009) by Belgian Stijn Celis and "Half Life" (2017) by Israeli Sharon Eyal is their work with contemporary music. Celis's choreography is inspired by the



Muskeln pur – auf der Bühne dann auch mit Kopf: Sharon Eyal, „Half Life“. Foto: Hans Nilsson

dark and romantic songs of Nick Cave, whose lyrics he deepens in compositions by Pierre Boulez, among others. Seven dancers let themselves in on the moods that Cave's songs trigger in them. The choreography "Half Life" (2017) by Sharon Eyal has a hypnotic effect. This is ensured by the monotonously pulsating movements of the dancers' bodies moving closely together in a group, as well as by the minimalist sound of the DJ, musician

and co-founder of the Israeli techno music scene, Ori Lichtik. (cm)

Stijn Celis / Sharon Eyal  
Your passion is pure joy to me / Half Life  
07., 14., 16., 22. und 29. September, 02., 05. und 10. Oktober 2018  
Komische Oper Berlin  
[www.staatsballett-berlin.de](http://www.staatsballett-berlin.de)



## Generationen-Austausch

Mit 40 Jahren zeigt sich die Tanzfabrik Berlin unverändert experimentell

Auf der Suche nach einem zeitgenössischen Verständnis von Bewegungs-improvisation begeben sich vier Generationen von Tanzfabrik-Künstlerinnen in einen offenen, tänzerischen Austausch. Initiatorin des Improabends ist Gisela Müller. Die künstlerische und pädagogische Leiterin der Tanz-

fabrik Berlin studierte Tanz an der SNDO in Amsterdam und wurde stark durch Judson Church-Vertreter\*innen wie Steve Paxton geprägt. Ehrengast Christine Vilardo begründete 1978 die Tanzfabrik mit. Sie entstammt der *Zero Moving Dance Company* aus Philadelphia. Die von Hellmut Gottschild, einem Berliner Schüler und früheren Assistenten von Mary Wigman, geleitete Gruppe übertrug das Erbe der deutschen Vorkriegsmoderne in den USA in eine zeitgemäße Sprache. Den spontanen Research um das lebendige Tanzwissen bereichern außerdem: die

am Laban Center in London ausgebildete Tanzfabrik-Workshop-Leiterin Gabriele Reuter, die kanadische Tänzerchoreografin und Absolventin des Tanzfabrik *Dance Intensive*-Programms Sasha Amaya sowie, musikalisch, die Perkussionistin Robyn Schulkowsky und das Elektroduo *Gebrüder Teichmann*. (cm)

## Generational Exchange

At 40, the Tanzfabrik Berlin is still experimental

In search of a contemporary understanding of movement improvisation, four generations of Tanzfabrik Berlin's artists enter into an open, dance-inspired exchange. The initiator of the improv-evening is Gisela Müller. The artistic and pedagogical director of the Tanzfabrik studied dance at the SNDO in Amsterdam and was strongly influenced by Judson Church affiliates such as Steve Paxton. Guest of honor Christine Vilardo co-founded

the Tanzfabrik in 1978. She danced with *Zero Moving Dance Company* from Philadelphia. Led by Hellmut Gottschild, a Berlin choreographer and former assistant of Mary Wigman, the group translated the heritage of German pre-war modernism in the USA into a contemporary language. The spontaneous research of lively dance knowledge is also enriched by: Gabriele Reuter, Tanzfabrik workshop director, trained at the Laban Center in London, Sasha Amaya, Canadian dancer/choreographer and graduate of the Tanzfabrik program *Dance Intensive*, and, musically, the percussionist Robyn Schulkowsky and the electro duo *Gebrüder Teichmann*. (cm)

Tanzfabrik Berlin  
Tanzklassen Jubiläum:  
Improabend mit vier Generationen  
08. September 2018  
Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg  
[www.tanzfabrik-berlin.de](http://www.tanzfabrik-berlin.de)



Mit voller Intensität dem Moment hingegeben: eine Tanzfabrik-Tänzerin in der Improvisation. Foto: seb.photo



# A Chunk Of Infinity

At Volksbühne Berlin, Anne Teresa De Keersmaeker is premiering her choreographic interpretation of Bach's "Die sechs Brandenburgischen Konzerte"

"Kaboom" it all went. Thus one could describe the events around Volksbühne Berlin. In April, the short-time Director Chris Dercon left his job, after long protests against his appointment and a heated public debate that will go down in Berlin's history as the "Theaterstreit". For dance and its access to a big stage – which is rare in the city but came as a promise with the appointment of Chris Dercon and his programme director Marietta Piekenbrock –, the sudden end of the Dercon era proved unsettling. As the first guest artist after Dercon's demission, the Flemish choreographer Anne Teresa De Keersmaeker presented a double bill at Rosa-Luxemburg-Platz in April: "Vortex Temporum" to the music by Gérard Grisey and its museum version "Work/Travail/Arbeid". Already long in the planning back then was the world premiere of De Keersmaeker's "Die sechs Brandenburgischen Konzerte" which will take place at Volksbühne in September. For the fifth time, Anne Teresa De Keersmaeker is working with Johann Sebastian Bach's music. In April, *tanzraumberlin* talked to her about Bach's composition and about her company's relations with Berlin; in August, we got an update on her choreography for "Die sechs Brandenburgischen Konzerte".

Interview: Elena Philipp

**When did you start working on Bach's "Brandenburgische Konzerte"? What's the scale of the work?**

I started working on them last September. It is a big challenge because I'm choreographing all the six concertos simultaneously. They will be performed on one evening. It is the fifth time I work with Bach after 2017's "Mitten wir im Leben sind/Bach6Cello-suiten". Still, I admire his genius. I think they put one of the "Brandenburg Concertos" in the capsule that went to outer space on the Voyager spacecraft, as an example of the high points of what humanity approaches. The closer you get to Bach's music by analyzing it and by getting a sense of how he constructs and writes it the scarier it gets. It is a unicorn in the history of Western music.

**How would you describe the fascination of Bach's work?**



A formalist who brings body and mind into harmony with music: the Flemish choreographer Anne Teresa De Keersmaeker.  
Foto: Anne Van Aerschot

There are a whole number of things. His music is always about clarity in its total form and in every detail. It is about counterpoint: The different voices communicate with each other. The art of Johann Sebastian Bach is the art of rhetorics, he knew the classical tradition and the art of convincing very well. His music is very structured. It is like architecture: incredibly constructed but at the same time reflecting human experience. As a listener you recognize all possible human emotions, from joy and jubilation to anger, sadness, revenge, empathy, courage, discouragement – you name it. This music is anchored in the very human experience and its chaos. At the same time, it expresses an unreserved longing for harmony. Bach's music embodies abstraction in an existential way. It's like a chunk of infinity.

**Under which circumstances did Bach compose or rather: collate the "Brandenburgische Konzerte"?**

Bach wrote them in a period in his life when he was in Köthen. He had a fantastic orchestra and his patron, Prince Leopold of Anhalt-Köthen, was a big music lover. It also was a period in his life when he lost his first wife. Bach had 20 children 11 of which died. He had very big sense of the *Vergänglichkeit* – *vergankelijkheid* as we say in Flemish. But nevertheless the "Brandenburg Concertos" are of extreme vitality and invite to optimism about the future. There's such a vital drive. Bach's art is a reflection of cosmic order – religious music or, as he puts it, *Soli Deo gloria* – but it is always about movement, external or internal. His music is also *physically* moving and invites to dance.

**Bach's compositions are dance music, basically?**

Pieces like the cello suites or the "Partitas" for violin or piano consist of a succession of various baroque dances: allemande, sarabande, minuet, gigue... But also certain chorals and arias from the "Matthäus Passion" or the cantatas are geared to dance forms. In the "Brandenburg Concertos", simple Gigues and Polaccas are part of the composition.

**Do you feel that in "Brandenburgische Konzerte" all your experience in transposing music into dance is converging?**

Well, I would say, a certain amount of modesty is more appropriate. But let's hope so. There is a lot of craftsmanship and know-how that comes together. I take my previous experience of working with Bach, in "Tocatta", "Partita", "Mitten". Also, there are a whole lot of people that assist me. The dramaturge Jan Vandenhouwe and Bach specialist Kees van Houten analyzed the concerti. Amandine Beyer, the violinist I worked with for "Partita 2", is going to conduct the *B'Rock Orchestra*. I am very happy to work with a woman conductor for the first time.

**How much rehearsal time did you invest?**

Six months. More than for a normal creation.

**Finance-wise, this process is made possible by the co-producers and the touring of your company Rosas?**

*Rosas* is able to survive because of a combination of repertory and new creations, which means that there's a lot of pressure on the touring schedule and on the dancers. Our subsidies represent only 25 per cent of the total income. So the pressure of per-

forming is enormous. We are also very much dependent on co-producers and reliable partners.

**What's the situation for Rosas in Berlin? Here, most of your works were shown at Hebbel Theater and its successional institution, HAU Hebbel am Ufer.**

With *Rosas* we first performed in Berlin at Hebbel Theater before the fall of the Wall.

**In 1988, when Nele Hertling reopened the theater?**

Yes. The relationship with the city is going on for thirty years. But, other than in Paris, London, Brussels, or Amsterdam, the combination of finding partners and who has good stages is difficult in Berlin. We always had a very loyal partner in HAU but with certain restrictions: the stage at HAU1 is too small for certain productions.

**You did change venues and perform at Volksbühne, invited by Chris Dercon and Marietta Piekenbrock. Did HAU's director Annemie Vanackere agree to that?**

Yes, we had very open conversations about these choices. We performed "Mitten wir im Leben sind" at HAU last December and there are plans for the future, too.

**Volksbühne's interim director Klaus Dörr has honored his word to comply with all contracts his predecessors had signed before leaving. But will there be a further cooperation with Volksbühne after "Brandenburgische Konzerte"?**

Volksbühne was the first Berlin theater ever that offered us a co-production. But at the moment we cannot and don't want to make any further statements on that subject.

**So let's see about the actual work, then. How do you approach the "Brandenburgische Konzerte" artistically? In earlier choreographies, as in "Vortex Temporum" or "En Atendant", you linked one instrument or voice to a single dancer.**

These strict choreographic systems are not readily applicable to a large-scale cycle like the "Brandenburg Concertos". I had to come up with a new system. At the foundation of my choreography, as always, is a geometric floor plan that is composed

# DANCE ON ENSEMBLE

## CALL FOR APPLICATIONS FOR DANCERS 40+

DEADLINE  
SEP. 25TH 2018

WWW.DANCE-ON.NET

of circles, straight lines, pentagrams and spirals. I'm using the pentagram as a base figure. Measure by measure we try to compensate Bach's musical counterpoint with a choreographic counterpoint. In the end, the dance has to remain an autonomous partner with regard to the music and never become enslaved or entranced by it.

**How does your performance reflect the structure of Bach's six concerti?**

I wanted to pay close attention to the overarching form of Bach's cycle. The choreography of the first concerto lays out the ingredients we are using to compose the entirety of the piece. In the first part of the first concerto, I let the entire group of dancers walk the bassline in *unisono* – one note, one step; making the music visible and following the principle of 'My walking is my dancing', a theme which I'd already explored in previous performances. In the "Brandenburg Concertos", all dancers walk in a straight line, backwards or forwards, from a frontal perspective. By using a very simple set of musical canons, I introduce the first visual counterpoint a while later, and then, in the slow section of the first concerto, the three-dimensional dancing material on which the entire performance is based.

**How do you develop the choreographic material from there?**

In the second, fourth and fifth concerto, I attempt to come up with a visual representation of the standard concerto form with its typical interplay of soloists, *ripieno* – when the composer places a small group of soloists opposite the rest of the orchestra – and bassline. Equally, we offer a depiction of

the separate structure of the third concerto consisting of three violins, three violas, three cellos and basso continuo. Spurred on by the famous anapest rhythm (short-short-long), which dominates the entire first section of the third concerto, the principle of 'my walking is my dancing' then changes into the more audacious principle of 'my running is my dancing'. In the second allegro of the third concerto, our intention was to unleash a true visual whirlwind, a vortex bending the straight lines from previous sections into spirals and circles which had to, at least symbolically, stand for a notion of the 'infinite'.

**In describing Bach's music, you mentioned a kind of productive tension before: between structure and abstract thought on one side and emotional depth on the other. I can see that in your work, too. How do you go about those aspects?**

I'm a formalist. And I don't make a separation between body and mind. You can call it "cosmic abstraction". I like dance because it is embodied structure. When you work with dance you work with the body and you use the human body in all its aspects – mechanical, sensuous, emotional, social, intellectual, spiritual – to define something which I think the music of Johann Sebastian Bach defines, too: an order that goes beyond us.

Anne Teresa De Keersmaeker / Rosas  
Die sechs Brandenburgischen Konzerte  
12. – 15. September 2018  
Volksbühne Berlin  
[www.volksbuehne.berlin](http://www.volksbuehne.berlin)



Berliner Festspiele  
Gast: Hofesh Shechter Company

#grandfinale

Berliner Festspiele – Haus

Performed by  
**Hofesh  
Shechter  
Company**

Choreography &  
Music by  
Hofesh Shechter

Grand  
Finale

5.+ 6.10.  
2018

Schaperstraße 24  
10719 Berlin

Berliner Gastspiel ermöglicht  
durch Inga Maren Otto

# The Transformation Of The World

A (slightly speculative) talk with the artist, performer and professor Xavier Le Roy about the relationship between music and dance

After the “performative turn” of the arts, some say that gradually, a “sonic turn” is taking shape. Is, in this sense, the dance/performance world actually undergoing a shift in focus? And if so, what are its implications? As an artist, Xavier Le Roy, freshly assigned Professor for Performing Arts Praxis at the Institute for Applied Theatre Sciences at Justus-Liebig-Universität Giessen, has approached the relationship between movement and sound in various investigations such as “Mouvements für Lachenmann” (2005), “Haben Sie ‘Modern’ gesagt?” (2016), or “Le sacre du printemps” (2007/2018), most recently staged at the *Bienale di Venezia*, *ImpulsTanz Vienna* and in Berlin’s Martin Gropius Bau in the context of the exhibition “Welt ohne Aussen”.

**Interview: Astrid Kaminski**  
Journalist

**Xavier Le Roy, I would like to approach with you the actual state of an archaic relationship: dance and music. When I sent you the enquiry, you were surprised by the term “archaic”. Why?**  
I was surprised that there would be something new going on but not by the term archaic. The relation-

ship between dance and music or between movement and sound is an ongoing one. In the history of dance and music you can trace different strategies. Starting from the music or starting from the movement, such as in some baroque traditions when even the name of the musical forms derived from dances. With respect to today, I wonder if there is something going on now that is special.

**I think so.**

It seems that I am not aware of that. Tell me!

**Great, but maybe we could start with the recent history that you are part of: Which role would you attribute to music in the conceptual dance movement?**

I cannot say anything generally about the movement of “Conceptual Dance”, however I can speak for myself. Actually we would have to specify what we understand by conceptual dance, but maybe we could speculate that some conceptual dances have produced or used different kinds of association and dissociation between dance and music – we should consider that in terms of actual works. For example in “Jérôme Bel par Jérôme Bel” and “The Show Must Go On”, Jérôme Bel engages in two different kinds of relationships. When I started with my work [before „Self Unfinished” in 1998] I was collabo-

rating with [the contemporary music composer and pianist] Alexander Birntraum. He was composing and performing the music and I was dancing. The way we worked together was very profound. But since the production was mainly shown at places with an interest in dance, the experience frustrated him. The musical aspects were more or less ignored. So he decided to stop and I found myself in a situation that was very unpleasant because I felt responsible. Unfortunately, I had no influence on the reception...

**So you kicked the music out.**

Yes, in other words, I decided to stop working and performing in situations where music and movements would be simultaneous. I didn’t want to generate this frustration anymore. A way of accomplishing this was to work totally alone. In “Self Unfinished”, I was responsible for everything – for all the critique as well. Consequently, when I used music, I used it as a sign or a framework, etc., but not as something that dealt with the experience or the production of the relationship of dance and music. This continued for a while. It changed again in 2003 when I was working with [composer] Bernhard Lang’s “The theatre of repetition” for which I took up on the questions I had about the synchronicity of dance and music or more gener-

anzeige

## TANZRAUM WEDDING

Studios in den Osramhöfen

Voll ausgebaute, lichtdurchflutete Tanzstudios (200 qm, 150 qm, 120 qm, 100 qm) mit Duschen und großzügigem Umkleidebereich.

Oudenarder Str. 16-20,

U-Bahn: Nauener Platz, Tram: Osramhöfe

Ausstattung: keine Säulen, Raumhöhe: 5,50 Meter, Schwingboden und Tanzteppich von Tüchler, Spiegel, Ballettstangen, Musikanlage.

WEEKEND-SPECIAL

12 Stunden für 75 EUR (kleines Studio) oder

125 EUR (großes Studio)

NIGHT-SPECIAL

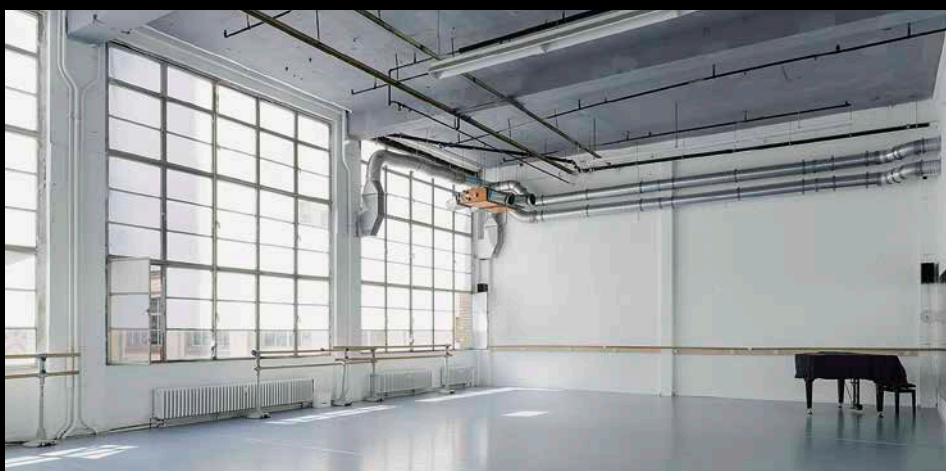
pro Stunde ab 20.30 Uhr: 6,25 EUR (kleines Studio)

oder 12,50 EUR (großes Studio).

TANZRAUM WEDDING

Tel.: 030-2504070; 0173-6020040

E-Mail: m.kueck@gmx.net





ally addressed relationships between movements and sounds.

**The latter includes the fact that you can't dissociate a movement from the sounds it generates?**

Yes, when you observe a musician playing an instrument, there is – in one body – a synchronicity of the movement that she\*he makes and the sound that she\*he plays. This fact touches a core question: our desire or our rejection of the synchronicity of what we hear and see; the longing for harmony or the suspicion of being manipulated – like in advertisements, where the synchronisation of what you see and what you hear triggers some kind of associations in order to make you buy something.

**We could say that what is going on at the moment is something like a cure for your early artistic partner Birntraum's frustration. The quite indifferent soundscape episode seems a little bit outdated and I would like to point to four different approaches in dance making that represent a deep musical interest: We have the work with the musical score, we have quite a number of choreographers who are beginning to sing, we have the concentration on listening or even what is called deep listening, and we still have the interest in ritualistic celebrations of club music. Do you agree?**

These are different strategies to deal with the relationship of dance and music.

**Aside from the choreographer Anne Teresa De Keersmaeker, for years the score of classical music was something completely alien for contemporary dance. This has changed slightly.**

Anne Teresa is the flagship of it, namely because of her success in working out of the structure of the music. But you could as well include Maguy Marin who is also coming from the tradition of Maurice Béjart's Mudra school [where score analyses were part of the studies]. From my side the use of the score is a by-product of trying to understand what I call the "ideal synchronisation" of the musician, to be able to read what I see and hear. You could have

called me a musical illiterate before. [Despite my interest in conducting when working on "Le sacre du printemps"] I didn't want to become a conductor. But since the score is one of the main tools used by the musician to move and produce sound I had to develop an understanding. The aim of using the score is to broaden the differentiations in the relationship it can produce as well as ways of emancipation.

**You didn't want to become a conductor but actually there are quite some dancers wanting to become singers: Ivo Dimchev just gave up his dance career for singing, Philipp Gehmacher reopened Tanzquartier Wien last January with a cover song concert. Or Claire Vivianne Sobottke who said about her "Strange Songs" project that singing is a kind of irrational speaking, and also invited a bunch of other dancers to sing at the most recent Tanznacht Berlin in August.**

I don't know if singing is more irrational than dancing. *Laughs.* This depends on the approach. The examples you gave seem to be connected to different reasons and decisions. Singing, for example, might be considered as the wish to embody. The choice of working with sounds, listening, singing as an artistic means can also be affected by the resistance to the production of visuals that we are overloaded by. Not that we aren't overloaded by sounds, too... But still we live in a very visual culture. The question is to look for ways to rearticulate the relation between how we see, how we hear and how we speak out, or/and how we look, how we listen and how we understand. Concerning the artists you mentioned, those who use pop songs, for example, obviously create a reference to a common culture referred to as "popular". But we should ask them what their motivation is in doing it.

**From singing to listening: Just to name a few, I think that Laurent Chétouane or Antonia Baehr or those dancers/choreographers who are applying composer Pauline Oliveros's ideas of deep listening refer to it with a sense of questioning the traditions of seeing which are connected to**

**structures of symmetry, attributes of hierarchy, notions of profiling, identity politics... What do you think changes if we listen?**

Seeing is only happening in front of us and hearing surrounds us, and that matter of fact has developed a certain hierarchy in how we perceive and how we conceive our world. We have to learn a lot about and from listening. The way I approach music is guided by the wish to learn different ways of listening and also to hear things that I did not hear before. From John Cage, I have learned that silence is not silence and can become music, and from Helmut Lachenmann I have learned how to perceive the music of things. We can do the exercise now: Listening to things or beings that we normally don't listen to. The trees, for example. If we hear them, it changes our relationship to the world.

*We are sitting outside of a café at Vienna's Museumsquartier and are listening to the wind moving through the acacias on this summer morning as well as to the sounds of the waiters, doing their job.*

**How does it change your relationship to the world concretely?**

How can I describe the transformation of my relationship to the world through listening? This sounds like the title of a book that we're not able to write right now.

**The first paragraph?**

I think listening changes the relationship to what one thinks is part of "our" worlds and what is not. And this is a question of inclusion or exclusion. Of taking care of things, or not. That's a mode of constructing the "We(s)" and the "I(s)" and their relationships. But these changes are not only made by listening; they are also part of making art as such. The practice of unbinding something in order to find new relationships is a similar act. The relationship of dance and music is interesting because it is a game of dissociation and association – which is actually a very political question. It's an exercise on how to be, or how to make another part of or not part of the worlds we compose and construct.

## impresum

tanzraumberlin –  
das Magazin zur tanzcard  
ISSN 2193-8520

Senatsverwaltung  
für Kultur und Europa

berlin Berlin

Herausgeber  
Tanzbüro Berlin | Uferstr. 23 | 13357 Berlin  
Träger: ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.

Redaktion  
Elena Philipp (V.i.S.d.P.) | redaktion@ztberlin.de  
Mit Beiträgen von Astrid Kaminski, Christine Matschke (cm), Elena Philipp, Josef Pohlmann, Frank Schmid sowie Gabi Beier, Kerstin Evert, Kirsten Maar, Moritz Majce, Frank Weigand und Eike Wittrock, Übersetzung und Lektorat: Mark Kanak

In Zusammenarbeit mit dem Tanzbüro Berlin, Marie Henrion, Anne Passow, Silvia Schober und Linda Vahldieck.  
Tel.: 030-46 06 43 51 | post@tanzbuero-berlin.de

Kalender  
Petra Girsch | kalender@ztberlin.de | Redaktionsschluss: 10. des Vormonats

Gestaltete Anzeigen  
Petra Girsch | anzeigen@ztberlin.de | Anzeigenschluss: 10. des Vormonats

Redaktionelle Anzeigen  
anzeigen@ztberlin.de | Anzeigenschluss: 01. des Vormonats

Layout und Satz  
Grundlayout: artfabrikat | Layout: unicom-berlin.de

Druck  
Möller Druck, Berlin | Auflage: 16.000 Exemplare

Abonnement: Tanzbüro Berlin  
Abo normal: Inland: 6 Ausgaben 15,- €, Ausland: 6 Ausgaben 18,- €  
Förderabo 1: 6 Ausgaben 30,- €  
Förderabo 2: 6 Ausgaben 40,- €  
Förderabo 3: 6 Ausgaben 50,- €  
Abo tanzcard + Magazin ein Jahr: 20,- € (Inland)

Erscheinungsweise  
zweimonatlich, kostenlose Auflage

Im Web unter: [www.tanzraumberlin.de/magazin](http://www.tanzraumberlin.de/magazin)

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten. Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

VOLKSBUHNE  
Anne Teresa  
De Keersmaeker  
Die sechs  
Brandenburgischen  
Konzerte  
12.09. – 15.09.18

Gefördert durch die  
Kulturstiftung des Bundes.

# Künstlerisches Erzählen an der Universität der Künste Berlin

## Berufsbegleitende Weiterbildung mit Hochschulzertifikat

Die Weiterbildung *Künstlerisches Erzählen - Storytelling in Art and Education* bietet den Einstieg in ein außergewöhnliches Genre der darstellenden Künste: das mündliche Erzählen. Erzählen ist eine Kunstform, die von der Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes, von der beredten Mimik und Gestik des Erzählenden lebt und auf die Imaginationskraft der Zuhörenden vertraut. Es greift auf die Grundlagen des Theaters zurück und verbindet sich mit performativen Kunstentwicklungen der Gegenwart. Die stoffliche Basis bilden primär traditionelle Geschichten wie Märchen, Mythen und Sagen aus aller Welt. Erzählen lebt vom Hier und Jetzt und macht neugierig auf Welt und Bücher, auf fremde Kulturen und vergangene Zeiten.

Der berufsbegleitende Zertifikatskurs *Künstlerisches Erzählen* vermittelt innerhalb von eineinhalb Jahren Erfahrung in Bühnenkunst, Performancetechnik, Pädagogik, Dramaturgie und Erzähltheorie am Berlin Career College der Universität der Künste. Er richtet sich an Menschen, die



das künstlerische Erzählen unter professioneller Anleitung erproben und für ihre Arbeit nutzen wollen. Im Dozententeam sind Prof. Dr. Dr. Kristin Wardetzky, Ragnhild A. Mörch, Ben Haggarty, Suse Weisse, Beate Krützcamp, Heidi Dahlsveen, Katharina Felice und Aloisio Avaz. Anmeldeabschluss ist der 11. Oktober 2018, Kursstart Januar 2019.

**Künstlerisches Erzählen - Storytelling in Art and Education**  
Berufsbegleitende Weiterbildung mit Hochschulzertifikat

**25. Januar 2019 - 14. Juni 2020**

**Anmeldeschluss: 11. Oktober 2018**

[www.ziw.udk-berlin.de/kuenstlerischeserzaehlen](http://www.ziw.udk-berlin.de/kuenstlerischeserzaehlen)

Berlin Career College der Universität der Künste Berlin

E-Mail: [ziw@udk-berlin.de](mailto:ziw@udk-berlin.de)

Tel: (030) 3185 2239

Foto: Matthias Heyde

# Volksbühne Berlin

## Uraufführung: „Die sechs Brandenburgischen Konzerte“ von Anne Teresa De Keersmaeker

Die belgische Choreografin Anne Teresa De Keersmaeker präsentiert im September die Uraufführung ihres Stückes „Die sechs Brandenburgischen Konzerte“ in Berlin. Während eines New-York-Aufenthalts in den 1980er Jahren probte De Keersmaeker erstmalig ihre gefeierte „Violin Phase“ zur Musik von Steve Reich. In ihrem Studio lief neben der Musik von Reich nur eine Aufnahme der „Brandenburgischen Konzerte“ von Johann Sebastian Bach. Fünfunddreißig Jahre später setzt De Keersmaeker die Arbeit mit diesem Stück fort. In den sechs „Concerti grossi“ der „Brandenburgischen Konzerte“ setzt Bach die Instrumente des Barockorchesters in unterschiedlichen, oft tollkühnen Konstellationen ein. Vor diesem Hintergrund lässt De Keersmaeker sechzehn Tänzer\*innen auftreten, die aus verschiedenen *Rosas*-Generationen hervorgegangen sind. Nach der Premiere von „Mitten wir im Leben sind/ BachóCellosuiten“ nähert sich De Keersmaeker, ähnlich wie in ihrem Stück „Vortex Temporum“ (2013), der Mu-



den live von dem Barockensemble *B'Rock* gespielt. Die Violinistin Amandine Beyer, mit der De Keersmaeker bereits für „Partita 2“ zusammenarbeitete, übernimmt die Leitung des Orchesters.

**Anne Teresa De Keersmaeker, Amandine Beyer, Rosas, B'Rock Orchestra**  
**Die sechs Brandenburgischen Konzerte**

Uraufführung: 12. September 2018, 20 Uhr  
Weitere Termine: 13. - 15. September 2018  
Tickets ab 11 Euro, ermäßigt ab 9 Euro

**Volksbühne Berlin**  
**Rosa-Luxemburg-Platz**  
**10178 Berlin**  
**Kartentelefon: (030) 24065-777**  
**[www.volksbuehne.berlin](http://www.volksbuehne.berlin)**

sik Bachs an. Sie tut dies, als handle es sich um eine Ready-Made-Partitur für ein Tanzstück, das Bachs polyphoner Meisterschaft eine konkrete Form gibt. Die Konzerte wer-

Foto: Anne Van Aerschoot, Probenfoto

# Neue Ausschreibung: Seminarreihen des Performing Arts Programm Berlin

Ab Mitte Oktober 2018 setzt das Performing Arts Programm mit *pre.formance reloaded* (in english) und *pro.formance* seine Seminar-Reihen für Künstler\*innen fort.

*pre.formance reloaded* richtet sich an englischsprachige Künstler\*innen, die sich einen Weg in die freien Szene Berlins bahnen wollen. In fünf aufeinander aufbauenden Seminaren werden die einzelnen Schritte von der ersten Idee bis hin zu Netzwerkarbeit und Kommunikation beleuchtet und untersucht. Innerhalb der prozesshaften Reihe werden die Teilnehmer\*innen mit Handwerkszeug ausgerüstet, um ihre Projekte optimal umsetzen zu können und sich als Künstler\*innen klarer zu positionieren.

Die Eckpfeiler von *pro.formance*, einer Seminar-Reihe, die sich an fortgeschrittene Künstler\*innen richtet, bilden Seminare zu Positionsbestimmung, Zeitmanagement, Kreativeprozessen und strategischer Ausrichtung. Die Seminare der Reihe bauen aufeinander auf und statten die Teilnehmer\*innen mit Kompetenzen in praktischen Fragen zu ihrem weiteren beruflichen Werdegang aus.



Seminar-Leiterinnen: Eva Hartmann (Coach, Managerin *Gob Squad*), Christina Runge (freie Dramaturgin und Produzentin), Katja Sonnemann (Produktionsleiterin, Produzentin, Mentorin), Kristin Guttenberg (Dozentin, Coach).

Bewerbungsschluss: 24. September 2018

Weitere Informationen zu den Seminaren und zum Bewerbungsverfahren unter: [www.pap-berlin.de/bq](http://www.pap-berlin.de/bq)

Foto: Jan Michalko